

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Subskription ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühren 6 kr. pr. Zeile.

Turnanstalten für Heilgymnastik.

I.

o-o Den wohlthätigen Einfluß des Turnens auf die Entwicklung des menschlichen Körpers haben praktische Erfolge längst zur Genüge erwiesen, und es ist nicht mehr notwendig, ein Wort über die Vorteile desselben zu verlieren. Vielmehr ist es Bestimmung dieser Zeilen, auf jene Mängel hinzuweisen, welche dem Turnunterricht immer noch anhaften und welche es bisher verhindert, das derselbe so umfangreich wohlthätig wirke, als er es eigentlich für Staat und Volk zu sein im Stande wäre.

Der Turnunterricht, wie er an den Schulen gelehrt und von Turnvereinen gepflegt wird, ist ganz vorzüglich für einen normal und gesund angelegten Organismus. Derselbe führt er sich zu ungewöhnlicher Entwicklung aller ihm inwohnenden Fähigkeiten, fördert durch fortgesetzte Übung die Muskelkraft, erhöht Gewandtheit und Ausdauer des Körpers in fast wunderbarer Weise.

Allein es gibt gar viele Menschen, deren Körperkonstitution keine so glückliche allgemeine harmonische ist. Bei vielen Individuen ist ein oder der andere Muskel durch Naturanlage oder ungünstige Einflüsse schwächer als die übrigen; solche krankhafte, schon dem jungen Alter innewohnende Disposition bedingt der allgemein übliche, auf normalen Körperbau berechnete Turnunterricht keineswegs. Wohl wird der schwache Muskel sich durch Übung entwickeln, doch thun dies die übrigen, von Natur stärkeren, thätigeren

um so sicherer, und das Gleichgewicht im Körperbau bleibt nach wie vor — gestört.

So gehen aus den Turnschulen heranwachsende Jungen mit der Anlage zu gekrümmter Wirbelsäule, zu hoher Schulter hervor, die nur einige Jahre an dem Schreibtisch geübt oder zu anderweitig sitzender Lebensweise verurtheilt sein müssen, um vollständig einseitig oder verwaschen zu sein. So kann ein Mädchen jahrelang eine Turnschule besucht haben, und in den Jahren der Entwicklung wird eine angeborene Schwäche einzelner Rückenmuskeln doch zum Vorkommen und trotz des vorzugesetzten „Halt dich gerade!“ aus Mama's Munde, wird sie sich immer nur mühsam für einen Moment aufrichten, um im nächsten ermüdet wieder zusammenzusinken und schließlich, trotz aller Nieder- und „Geradehalter“, oder vielmehr mit Hilfe derselben nur um so sicherer einen krummen Rücken behalten.

Zuweilen treten solche krankhafte Körperanlagen oder mangelhafte Konstitution schon deutlich im jungen Alter hervor; in diesem Falle wird ein Kind einfach als „schwach“ zum Turnunterricht überhaupt nicht zugelassen, und die größte Wohlthat, welche der Turnunterricht zu spenden vermöchte, entgeht gerade denjenigen, die derselben am meisten bedürftig sind.

Und doch gibt es eine Art des Turnens, die, wie tausendfache Erfahrung beweist, vollkommen geeignet ist, jede auf Schwäche oder Verkümmern einzelner Muskeln beruhende Krankheitsanlage oder Krankheitserscheinung vollkommen und für immer zu beheben. Es muß nur der geschwächte oder verkümmerte Muskel, und zwar dieser allein, durch systematisch einseitige

Peinigung und fortgesetzte Übung so weit ausgebildet werden, bis das vollkommene Gleichgewicht in allen Verhältnissen des Körpers hergestellt ist.

Solten Turnunterricht kann allerdings nur ein kompetenter, mit umfassenden Kenntnissen der Anatomie und gerüsteter Arzt leiten. Ein solcher dürfte eigentlich keiner Turnanstalt fehlen, wenn solche allseitig Nutzen bringen soll, und Aufgabe eines solchen Arztes müßte es vor Allem sein, jedes neu eintretende Individuum zu untersuchen, ob es als normal gilt, geeignet ist, am allgemeinen Turnunterricht teilzunehmen, oder ob imolte unzureichender Konstitution derselben vorher ein heilgymnastischer Kurs nothwendig ist.

Zur Geschichte des Tages

Die finanzielle Bedrängnis zwingt endlich die Ungarn, auf eine unumgängliche Verminderung der Personalkosten bedacht zu sein. Der Ministerrat, welcher am Hoflager zu Pesten abgehalten worden, hat sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Die Kräfte macht somit auch auf staatlichem Gebiete sich geltend.

Die Bonapartisten arbeiten mit steigender Zuversicht an der Verwirklichung ihres Planes. Zu den tauglichsten Mitteln gehört offenbar die Beförderung der wichtigsten Staatsämter mit Parteigenossen. Dieses Mittel wird flüchtig angewandt und kommt von Bonapartisten sehr zu Gute, daß sie sich während des zweiten Kaiserreiches die nöthigen Geschäftskontakte auch praktisch erworben.

Feuilleton.

Eine Jilertthaler Sängersfamilie.

Von Ludwig Streub.

1.

Als ich Herbst 1870 wieder einmal das Unterinntal durchzog, kam ich eines Nachmittags auch in den schönen Flecken Schwaz, zu Herrn Franz Rainer, dem Postmeister. Ueber seinen Tisch emich er lag um diese Zeit eine tiefe Stille — nur an einem Tische des Herrenstübels saßen in leisem Gespräch der seiner Schwester zwei schwarzgekleidete Gestalten. Die eine war blond, die andre dunkelhaarig — wohlgestaltet waren sie beide — welche mehr, welche weniger, wäre schwer zu entscheiden und gefährlich zu sagen.

Ich setzte mich auch zur kleinen Gesellschaft und wurde freundlich aufgenommen. Aus dem Gespräch ergab sich bald, daß die beiden Damen — Frauen, Fräulein, Mädchen, noch wußte ich nicht, wie sie eigentlich zu nennen wären — von einem nahen Dorfe heringekommen und Abends wieder dahin zurückzuziehen wurden. Das Dorf aber hieß Margreien.

„Margreien!“ wiederholte ich, „da waren

einmal vor fünfundsiebzig Jahren zwei schönwirdige, von denen damals viel gesprochen wurde.“

„Ja, ja“, sagte die dunkelhaarige Gestalt, „sie waren sehr hübsch; auch Doktor Streub hat ihre Schönheit rühmend erwähnt.“

„Was mag aus ihnen geworden sein? frage ich. „Wissen Sie etwas von ihnen?“

„O ja“, antwortete die blonde Gestalt, wir sind da sehr gut unterrichtet; es waren nämlich unsere ältesten Schwestern. Die eine lebt jetzt als Witwe zu Trent, die andere reist als Direktive einer Sängergesellschaft in Russland.“

„In Russland!“ sagte ich, „das ist weit weg.“

„Nicht so weit, als es scheint“, entgegnete die Dunkelhaarige, „wenigstens nicht für uns. Wie waren Beide schon zehn Jahre dort.“

„Um Gotteswillen“, sagte ich, „was hatten Sie denn da zu thun?“

„Wir haben gesungen“, erwiderten beide Gestalten.

Jetzt war mir manches klar. Ich ließ in meinen Forschungen eine Pause eintreten, welche die Dunkelhaarige benutzte um zu fragen:

„Aber mit wem haben wir die Lere?“

„Sie haben mich soeben einer Erwähnung gewürdigt.“

„Ach so“, sagte sie überrascht, „also Doktor Streub! Das wird unseren Schwager freuen; er wird gleich wieder da sein. Er kennt Sie ja auch von alten Zeiten her.“

„Nun gut — soweit waren denn beide Theile entlarvt. Aus dem ferneren Gespräche aber will ich zur Ergänzung noch Folgendes nachtragen.“

Die beiden Mädchen waren also jüngere Schwestern aus dem Wirtshause zu Margreien, wo einst vierzig Kinder rumorten, alle schön gestaltet und gut verhalten, von denen jetzt noch ihrer sieben am Leben sind. Die dunkelhaarige Schwester nennt sich Theresie, die blonde Thibella. Die sich verabschiedenden Kleider deuteten auf den Tod des Vaters, des Herrn Jakob Brandl, welcher vor wenigen Wochen in Margreien verschieden war, nachdem ihm die Mutter 3 Jahre vorausgegangen. Der Schwager aber, den sie erwähnt hatten, ist Ludwig Rainer, der mit ihrer ältesten Schwester Anna verheiratet ist.

Alle jene, welche etwa mein Buch „Drei Sommer in Tirol“ auf ihrem Büchertische haben, werden ihn Seite 543 geschildert finden (die beiden Wirtstochter von Margreien stehen auf der vorhergehenden Seite), wie er damals vor fünfundsiebzig Jahren als schmucker Jilertthaler die Pojanne blies, während die Schöne des Erzherzogs Franz Karl, darunter auch der

Der nordamerikanische Bundesvoranschlag für 1873 sollte einen Ueberschuss zeigen; die Weltkrise hat aber auch den Schwanz des Staats nicht verschont und schließt das Verwaltungsjahr mit einem Abgang von dreihundert Millionen. Nordamerika hat jedoch den festen Willen, im Jahre 1874 wenigstens das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Das Bundeswort lautet: genügende Reparationen! und hat die Bundesregierung bereits den Anfang gemacht — nach republikanischer Weise bei sich selber: die Tagelöhner sind herabgesetzt worden.

Vermischte Nachrichten.

(Zur kirchlichen Erziehung der Römmer.) Im Verwaltungsjahre 1873 wurden von der Regierung zu Rom über zwölftausend Jungen einmündig: nur 1096 waren im Stande, die Protokolle zu unterschreiben.

(Landwirtschaft. Folgen eines schneelosen Winters für die Saaten.) Ein ungarischer Pächter des Kufes, Freiherr von Baratau, sendet der „Grazer Zeitung“ folgende Gutachten über diese Frage: „Es ist eine Eigentümlichkeit unseres Wintergetreides, daß es weder zur Zeit seines Embryonal-Lebens, noch auch später „erfriert.“ Versuche haben erwiesen, daß bei zeitlichem Anbau es nur dann erfriert, wenn sich noch vor Frosttritt die Aehren entwickeln konnten, sonst nicht. Starke Kälte ohne Schnee ist für die Winterfrucht durchaus nicht schädlich; das so genannte „Auswinteren“ ist Folge ganz anderer Verhältnisse des Winters. Einmal „erfriert“ die Saat wenn eine schwere Schneedecke durch Tauwetter und darauffolgendem Frost sich mit ihr abwechselnd abwechselnd wieder abwechselnd abwechselnd wird, und andererseits wird die Saat „vom Frost gehoben“, wenn der Wechsellagern und Frost (wie namentlich im Frühjahr häufig) nur die oberste Erdschicht trifft, während die Wurzel in der Erde nicht gefriert. Die unteren Wurzelschichten haben im Boden festen Halt (durch Schlossenheit derselben oder Frost), die aufbauen und Wurzelschichten der obersten Erdschicht durch die Luft aus, hebt sie und den einen bis dahin Oberirdischen Pflanzen, und dies wird von den Wurzel-Erden abgerissen, für „Verhinderung“ in Folge Erkennung von den Nahrungsmitteln. Nicht das Aufbauen des Bodens auf die ganze Tiefe der Wurzel-Erdschicht, so ist so gar das Wurzelschichten ohne Wichtigkeit.“

(Zur Wiener Weltausstellung.) Während die Pariser Weltausstellung nicht bloß drei Millionen verlor und noch einen Ueberschuss abzuweisen, beträgt der Abgang der Wiener Weltausstellung wenigstens fünfzehn Millionen — mehr als die Abgänge sämtlicher Ausstellungen seit zweiunddreißig Jahren.

(Verluste der österreichischen Börsenplätze.) Die Verluste betragen 1873 1500 Millionen Gulden und kommt ein Schatz der selben auf die Aktien der Banken.

(Für die Londoner Ausstellung im Jahre 1874.) Die Weinbau-Sektion der internationalen Landwirtschaftsausstellung bildet zugleich die Kommission für die internationale Kunst- und Industrieausstellung in London 1874. Durch mehrere Weinhandler und Weinproduzenten verstärkt, hat nun die Sektion den Beschluß gefaßt, eine gemeinsame Verbindung dieser Ausstellung, welche eigentlich den Charakter einer Weltausstellung hat, mit österreichischen Weinen aller Kronländer anzubahnen. Die Ausstellung soll nur mit schweren Weinen besetzt werden.

Marburger Berichte.

(Ein Gewohnheits-Brandstifter.) Am 28. Dezember Nacht wurde in Laubling das Haus des Gemeindevorstehers Paulin angezündet. Nachbarn, welche vorüber gingen, bemerkten das Feuer, wickten die Bewohner und löschten es, den Brand zu löschen. Auf Befragen wurde der Beschädigte, daß den Guten ein Weinzerstörer, Franz K. vergrößert. Da dieser schon einmal wegen Brandstiftung verurtheilt worden, so wurde er als verdächtig verfolgt und festgenommen und kamte, die That verübt zu haben, weil Paulin geizig, ihn aus der Gemeinde fortzuweisen. K. gestand ferner, alle Brände gelegt zu haben, welche in letzterer Zeit stattgefunden und welche sich auf ungefähr zwanzig belaufen.

(Gewerbe.) Im Dezember wurde bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg ein freies Gewerbe angemeldet, nämlich eine Schuhmacherei in St. Lorenz (Lukas Puschak). Schuhmacher wurden im Bereiche dieser Bezirkshauptmannschaft während des verfloffenen Monats eröffnet zu: Ober-Laubling, Alois Jerschitzsch — Schreyen, Georg Fraugeit — Spörje, Stephan Korditsch — Lorenzen, Joseph Lichthel — Unter-Burg, Johann Sogger.

(Vom Männergesangsverein.) In der am 20. v. M. stattgefundenen Generalver-

sammlung dieses Vereins wurde Herr Andreas Rupp fast einstimmig zum Vorstande für das laufende Vereinsjahr und für den von der Sekretärstelle zurücktretenden Herrn Hilfsamterektor Ungar — mit gleicher Stimmentheiligkeit Herr Kilmann, Adjunkt der hiesigen Weinbau-Schule, gewählt. Der Verein nahm die Erklärung der Stillnimmungen beider Herren mit Zustimmung an. Neu beigetreten sind dem Verein: Herr Dr. Volpert, Zahnarzt, als ausübendes und Herr Baron Sailer in Wien, geweihter Bürgermeister von Wien und Ehrenbürger Marburgs, als unterstützendes Mitglied. Der Verein beschloß, zu seinen gemächlichen Abenden ausnahmslos auch seine unterstützenden Mitglieder einzuladen. Es werden im Laufe des Jahres einige solcher Abende (berühmt durch die wirklich herrschende Gemüthlichkeit) stattfinden.

(Bildung.) Der berühmte Geoplasiker, Herr Franz Keil, welcher hier im zweiten Eßelthausen Hause (Kärntnervorstadt) schwerkrank darniederliegt, hat der Ober-Realschule ein Peribarium, enthaltend die Flora von ganz Deutschland, im Werte von mindestens eintausend Gulden zum Geschenke gemacht.

(Vorschußkasse in Windisch-Feistritz.) Das Handelsgericht Silli macht die Eintragung dieser Firma in das Genossenschaftsregister bekannt. Der Verein bezweckt die Gewährung von Darlehen an die Genossenschaftler gegen Wechsel oder Schulbriefe bis zum Betrage des jedem Mitgliede eingeräumten Kredites; die Firma der Genossenschaft wird gültig von den Herren: Karl Hofmayer Obier von Kienberg als Dominant, Julius Baumann als Kassier und Franz Sucher als Buchführer bezeichnet. Ein Wechselschein (Einlage) beträgt auf 50 fl. d. W. festgelegt; derselbe wird durch monatliche Barumlagen von mindestens 2 fl. gebildet und darf kein Genossenschaftler mehr als einen Geschäfts-antheil haben. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen durch Anschlag an dem Gemeindehause in Windisch-Feistritz.

(Arbeiter-Bildungsverein.) Der Antrag, betreffend eine Petition an den Landtag um eine Beistuer für die Bildungszwecke dieses Vereins, wurde in der Sitzung des letzteren vom 4. Jänner einstimmig verworfen.

(Feuerwehr.) Am nächsten Samstag 8 Uhr Abends findet im Rudolph Saale die Jahresversammlung der freiwilligen Feuerwehr statt; die Tagesordnung ist folgende: Rechenschaftsbericht, Neuwahl des Wehrausschusses, freie Anträge der Mitglieder.

jetzt Kaiser, zu Füßen ihren festlichen Einzug halten.

Ludwig Rainer repräsentiert jetzt eigentlich als rührender Sänger einzig und allein die zweite Generation seiner berühmten Familie, denn Franz Rainer, zum Beispiel, auf der Post zu Schwarz, auch ein Epikureer, ist zwar ein guter Postmeister, reist auch mitunter, singt aber nicht. Die jüngeren Brüder zu Füßen singen zwar mitunter, reisen aber nicht. Andere Rainer, welche noch irgend in der Welt herumziehen, sind Postmeister und aus einem andern Stamm. Ludwig Rainer brachte die Liebe zum Gesang, den Unerschrockenheit, die Thätigkeit auch in die Wirtshausfamilie zu Marburg und legte sich dort eine blühende Villa an, so daß er immer drei oder vier Kinder des Hauses in seinem Gefolge mit sich führen konnte. So kamen auch Anna, Theresia, Isabella und ihr Bruder Alois mit ihm nach Rußland, wo sie sich Jahre lang in Petersburg und Moskau aufhielten, ja sogar bis Kiew, Kiew, Kiew streiften. Das seine Leben in Rußland, die freundliche Aufnahme, die schönen Diners, den ewig knallenden Campagner dabei, das wußten die beiden Frauen auch nach Geburt zu loben. Selbst der Kaiser von Rußland zeigte sich als begeisterten Liebhaber der Almenlieder; ja er sang oft selber mit und jodelte um die Wette mit den Billethälern.

Unter diesen Gesprächen trat nun endlich auch Ludwig Rainer ein, welcher von einem Besuche zurückkam. Seit jenem Tage in Füßen haben wir uns zwar nicht mehr gesehen, aber immer in Gedanken behalten, so daß wir uns damals in Schwarz mit vollem Rechte als alte Bekannte begrüßen durften. Ludwig Rainer, weltgewandt, unverjagt und schlagfertig, ist auch äußerlich ein wohlgebauter, starker Mann. Namentlich in der Ritis altracht, wenn er als Billethaler Schutze austritt, stellen sich ihm Formen imponierend dar. Sein Auge ist lebhaft, ebenso sein Gesicht. Sein Wesen und sein Charakter wird aus dem biographischen Denkmale hervorgehen, welches wir aus seinen eigenen Bausteinen ihm hier zu legen gedulden.

Damals fragte ich nämlich Herrn Ludwig Rainer, ob er seine Materialien zur Geschichte seiner Familie mittheilen könne — es ist ein zweite Auflage der „drei Sommer“ im Anzuge und man wünscht, die in der ersten veröffentlichten dursigen Notizen über die Rainer etwas ergänzen zu können.

„Da kann ich Ihnen sehr dankbar sein“, entgegnete er. „Ich habe einiges niedergeschrieben, was ich Ihnen gern zur Benutzung überlasse. Uebrigens soll ich Sie jetzt mitkommen nach Marburg. Dort ist unser Familienmuseum — dort haben wir alles zusammengestellt, was wir von unseren

Reisen als Erinnerungen und Andenken mitgebracht: Bilder, Photographien, Postale, Kränze, Bänder, Fahnen und allerlei mitunter sehr werthvolle Geschenke. Das würde Sie gewiß interessieren!“

Leider war es schon Nacht geworden, und da ich am andern Morgen aufwärts gegen Innsbruck zu fahren gedachte, war Margreten, das abwärts liegt, mit meiner Richtung nicht zu vereinigen. Ich lehnte daher dankend ab und versparte mir den Besuch auf ein andermal, habe ihn aber bisher noch nicht ausgeführt.

Ludwig Rainer sandte mir bald darauf zwei handschriftliche Foliohände, deren einer die Geschichte seiner Jugend, der andre aber das Tagebuch enthält, welches er auf der Reise von Tirol nach Amerika in den Jahren 1839 bis 1843 geführt. In dem ersten dieser Foliohände findet sich nun Mangel, was der Wirtshaus nicht unwerth weint.

Ludwig Rainer's Jugendgeschichte ist ein farbenreiches Benebeld aus dem Almlande und wird hoffentlich alle Leser anprechen, welche den frischen, klaren, liebreichlichen, nur etwas leichtglütigen Billethälern freundlich zuguthun sind.

(Fortsetzung folgt.)



Alle 14 Tage 1 Nummer mit Mode- und Handarbeiten, nebst 1 grossen Schnittmusterbogen und reichhaltigem Feuilleton.

Preis vierteljährlich mit freier Postzusendung nur 1 fl. 20 kr. ö. W.

Ganzjährige Abonnenten erhalten ein Prachtfarbenruckbild gratis.

Unser Blatt, von der gesamten Journalistik rühmlichst empfohlen, hat bereits überall Eingang gefunden und täglich mehr sich dessen Leserkreis.

Wir eröffnen mit Januar ein neues Abonnement und erlauben uns auf die **prächtigt ausgestattete Neu-Jahrsnummer** die Aufmerksamkeit zu lenken; dieselbe enthält ausser Garderobe und Wäschegegenständen, Handarbeiten etc. eine Fülle der reizendsten Ball-Toiletten und Coiffuren für die bevorstehende Saison nach den neuesten Wiener, Pariser und Berliner Modellen.

Urtheile der Presse:

Wiener Weltausstellungszeitung Nr. 298: Wir können diese allen Anforderungen der Jetztzeit entsprechende reich illustrierte Modenzeitung, welche prachtvoll ausgestattet ist, nur bestens empfehlen.

Laibacher Tagblatt Nr. 295: Das Blatt hält vollkommen unsern Lesern.

Sonntags- und Feiertags-Courrier: Die Cornelia enthält eine reiche Fülle in so vorzüglicher Ausführung, dass sie den bedeutendsten Journalen an die Seite gestellt werden kann. Kaschauer Zeitung Nr. 92. Die Cornelia lässt an Reichhaltigkeit und Gediegenheit nichts zu wünschen übrig. Gemeindegemeinschaft Nr. 262. Man muss die Fülle des Gebotenen, die splendide Ausstattung etc. selbst sehen, um sich vorstellen zu können, was da um den so geringen Preis Alles geboten wird.

Abonnements werden jeder Zeit entgegengenommen von der

Verlags-Expedition der Cornelia in Wien,
Stadt, Spiegelgasse 17.

Wohnungen
find in der Schillerstrasse Nr. 191 zu vermieten. (2)

Dienstmädchen (1051)

bekommen jetzt in Wien die besten Dienstplätze im k. k. Hofe ersten und höchsten Wiener Haupt-Platzes, am Burgthor, Elisabethstrasse Nr. 24

Neues Jahr, neues Glück!

Außerordentlich vortheilhafte Glücks-Offerte.

Glück und Segen bei Cohn.

Große vom Staate Hamburg garantierte Geld-Lotterie von über **2 Millionen 83,000 Thaler.**

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist die schönste und reichste, die jemals in Wien veranstaltet wurde. Sie enthält ein Haupt-Loos von 55,200 Thaler, und werden in wenig Monaten in 6 Theilungen folgende Gewinne gezogen: nämlich: 1 großer Haupt-Gewinn von **120,000 Thaler**, 2mal 80,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 2mal 12,000, 10,000, 2mal 8000, 2mal 6000, 5mal 4800, 12mal 4000, 11mal 3200, 12mal 2400, 27mal 2000, 2mal 1600, 54mal 1200, 126mal 800, 54mal 600, 1mal 480, 310mal 400, 310mal 200, 10mal 120, 363mal 80, 16000mal 44, 14541mal 40, 16, 8, 6, 4 & 2 Thaler

Die Gewinn-Ziehung der II. Abtheilung am **14. u. 15. Januar d. J.**

Das ganze Original Loos nur 6 fl. ö. W., das halbe nur 3 fl. ö. W., das viertel nur 1 1/2 fl. ö. W. kostet, und liefert die Original-Loose mit Reglementen, gegen frankirte Entsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Antrageber sofort zu.

Die amtliche Ziehungsliste und die Vertheilung der Gewinnelder erfolgt sofort nach der Ziehung an jeden der Theilhaber prompt und vollständig.

Wenn Geschäft ist bekanntlich das Beste ist und die besten schon die ersten Hauptgewinne von 20,000, 25,000, 30,000, 40,000, oftmals 40,000, 25,000, 20,000, sehr häufig 15,000, 12,000, 10,000 Thaler etc. etc. und jüngst in den Monaten Oktober und November d. J. statt hatten Ziehungen die Summe von über **100,000 Thaler** auf amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben.

Laz. Sams Cohn.
in Wien,
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Mein reich illustriertes Haupt-Verzeichniß (1063)

für 1874 über

Gemüse, Feld-, Gras- und Blumenfasern, sowie über Rosen, Obstbäume, Beerenobst, Biergehölze, Coniferen, Florblumen, Gewächshäuser und Zimmerpflanzen, Staudengewächse etc. etc. ist erschienen und wird auf gefälliges Verlangen gratis und franco versendet.

Carl Schmid's Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei in Laibach (Krain).

Alle Gattungen (6)
Gemüse- und Blumen-Samen, frische Blumen, Bouquets und Kränze sind im ehemals Bancalarischen Garten zu billigen Preisen zu haben.

Geld 1000 fl.

werden gegen Hypothek zu 6% Zinsen oder gegen sechsmonatlichen guten Wechsel zu 8% aufzunehmen gesucht. (8)

Bedienung im Schreibgeschäfte

sucht ein Mann ehrenhafter Charakter in gutem Alter mit merkantilischen Kenntnissen. Adresse im Comptoir d. Bl. (1050)

Ein Lehrling oder Praktikant

aus solchem Hause mit entsprechender Schulbildung findet in einer Eis- und Spezerei-Handlung Aufnahme. — Aufträge werden im Comptoir d. Bl. d. Blattes ertheilt. (1064)

Die Fleisch- & Gemüse-Konserven-Fabrik

von **A. Breden & L. Kurth,**

Wien, Mariahilf, Willergasse 23,

empfiehlt Reisenden, Touristen, Jägern, Militärs, kleinen Familien ohne eigenen Haushalt etc. ihre **Fleisch- und Gemüse-Konserven jeder Art,**

welche sich viele Jahre halten, frische Speisen vollkommen ersetzen und jeden Kochapparat entbehrlich machen.

Größere Quantitäten dieser Konserven wurden nach mehr als einjähriger Deposition an den kaiserlichen Hof der Monarchie seitens des k. k. Reichs-Kriegsministeriums im k. k. administrativen und technischen Militär-Comité kommissionell erprobt und vorzüglich befunden.

Die Zubereitungsart (welche auf jeder Pflüchle angegeben ist) besteht bei den meisten unserer Konserven einfach im Erwärmen des Pflüchleinhaltendes. Wir empfehlen besonders folgende Sorten:

- Konzentrierte Bouillon, in Pflüchle zu 12 Portionen, à Pflüchle 1 fl. 80 kr. Die Pflüchle sind mit Korkestopfen verschließbar und hält sich die Bouillon, nachdem die Pflüchle geöffnet sind 12 Tage.) Moutarde-Suppe, 3 Port. 1 fl. 84 kr., 6 Port. 1 fl. 80 kr.
- Rindfleisch mit Bouillon (konzentriert), 1 Port. 60 kr., 2 Port. 1 fl., 4 Port. 1 fl. 80 kr. Rindfleisch mit Reis, 1 Port. 60 kr., 2 Port. 1 fl., 4 Port. 1 fl. 80 kr. Rindfleisch mit Madras-Sauce, 1 Port. 90 kr., 2 Port. 1 fl. 70 kr., 4 Port. 1 fl. 20 kr. Schmorfleisch, 1 Port. 66 kr., 2 Port. 1 fl. 14 kr., 4 Port. 2 fl. 10 kr. Rindfleisch 1 Port. 75 kr., 2 Port. 1 fl. 40 kr., 4 Port. 2 fl. 60 kr. Hühnerfleisch, 1 Port. 90 kr., 2 Port. 1 fl. 70 kr., 4 Port. 1 fl. 20 kr. Kalbsfleisch, 1 Port. 84 kr., 2 Port. 1 fl. 34 kr., 4 Port. 2 fl. 50 kr. Hammelfleisch, 1 Port. 72 kr., 2 Port. 1 fl. 20 kr., 4 Port. 2 fl. 16 kr. Gansbraten, 2 Port. 1 fl. 62 kr., 4 Port. 3 fl. 20 kr. Entenbraten, 2 Port. 1 fl. 62 kr., 4 Port. 3 fl. Kalbs-Kotelettes aux fines herbes, 1 Port. 90 kr., 2 Port. 1 fl. 40 kr., 4 Port. 2 fl. 70 kr.
- 1 Erbsenwurst, à 4 Port. 55 kr. 1 Bohnenwurst mit Hammelfleisch, à 4 Port. 55 kr. 1 Linsenwurst mit Rindfleisch, à 4 Port. 55 kr. (Der vierte Theil einer Wurst besteht mit einem Zusatz von Wasser zwei Teller kräftige Suppe.) Messer zum Öffnen der Pflüchle: fein 70, ordinäre 30 kr. pr. Stück.

Die Portionen sind doppelt so groß als in Haushalten-Portionen. — Auf jeder Pflüchle und Wurst befindet sich eine Anweisung der Zubereitungsart.

Alle anderen Sorten Fleisch- und Gemüse-Konserven (letztere jedoch nur von jenen Gemüsen, welche zur Zeit frisch zu haben sind) werden auf Bestellung binnen 48 Stunden billigt geliefert.

Die Haltbarkeit ist ununterbrochen garantiert, jedoch angegebene Pflüchle ungeöffnet. Bei Abnahme großer Posten sowie Wiederverkäufern Rabatt.

Alle Anträge wegen Abnahme von Depots werden von uns umgehend beantwortet.
Arme-Konserven-Fabrik von A. Breden & L. Kurth,
Wien, Mariahilf, Willergasse 23.